

Inhaltsübersicht

Abkürzungsverzeichnis	XXV
Einleitung	1

1. Teil Grundlagen

A. Überblick	13
B. Begriff und Bedeutung der Patientenautonomie	14

2. Teil Rechtliche Aspekte der Patientenautonomie

A. Gesetzliche Verankerung der Patientenautonomie	109
B. Patientenautonomie in Rechtsprechung und Literatur	117
C. Rechte und Pflichten von Ärzten und Patienten	132
D. Einwilligung als zentraler Ausdruck der Patientenautonomie	142

3. Teil Besondere Bereiche der Patientenautonomie

A. Allgemeines	179
B. Vorsorgeverfügungen	180
C. Sterbehilfe	235
D. Schönheitsoperationen	322
E. Enhancements	346
F. Zwangsbehandlungen	379

4. Teil

Vergleich mit der Rechtslage in der Schweiz

A. Begründung für den Rechtsvergleich mit der Schweiz	401
B. Verankerung des Selbstbestimmungsrechts im Schweizer Recht	403
C. Patientenverfügungen	405
D. Sterbehilfe im Schweizer Recht	430
E. Schönheitsoperationen im Schweizer Recht	481
F. Enhancements im Schweizer Recht	488
G. Zwangsbehandlungen im Schweizer Recht	508

5. Teil

Gesamtzusammenfassung in Thesen

A. Thesen zum eigenen Konzept der Patientenautonomie	545
B. Thesen zu den Grundlagen der Patientenautonomie	549
C. Thesen zu rechtlichen Folgerungen aus der Autonomie des Patienten	551
D. Thesen zur Patientenautonomie am Lebensende	554
E. Thesen zu den ethischen Überlegungen zur Patientenautonomie am Lebensende	560
F. Thesen zur Patientenautonomie bei der wunscherfüllenden Medizin	562
G. Thesen zur Patientenautonomie bei ärztlichen Zwangsbehandlungen	565
H. Thesen zum Rechtsvergleich mit der Schweiz	567
 English Summary	
Patient Autonomy in Criminal Law	579
 Literaturverzeichnis	605
 Anhang	631

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XXV
Einleitung	1

1. Teil Grundlagen

A. Überblick	13
B. Begriff und Bedeutung der Patientenautonomie	14
I. Wandlungen des Arzt-Patient-Verhältnisses.	16
1. Die klassische Rolle des Arztes.	16
2. Die „neue“ Rolle des Arztes	18
II. Begriff des Patienten	21
1. Der Wortsinn	22
2. Krankheit als Bestandteil des Patientenbegriffs	23
a) Auffassungen zum Begriff der Krankheit.	23
b) Würdigung dieser Auffassungen	25
c) Würdigung der BGH-Auffassung im Besonderen	26
aa) Zum ersten Kritikpunkt: Heilbarkeit.	27
bb) Zum zweiten Kritikpunkt: Unerheblichkeit.	27
cc) Zum dritten Kritikpunkt: Normalzustand	28
d) Stellungnahme zum Krankheitsbegriff	29
aa) Ergänzungsbedürftigkeit des objektiven Krankheits- begriffs.	29
bb) Medizinische Indikation als entscheidendes Kriterium	29
cc) Einfluss von psychischen Befindlichkeiten.	31
dd) Einfluss sozialer Aspekte.	31
ee) Einfluss kulturgeschichtlicher Aspekte.	31
ff) Einfluss rechtlicher Aspekte.	32
gg) Schlussfolgerungen	33

3. Besondere Patienten-Kategorien.	34
a) Konsumenten von Schönheitsoperationen und sonstigen Verbesserungen	34
b) Forschungsprobanden.	35
c) Alten- und Pflegeheimbewohner	36
4. Zwischenergebnis	36
III. Begriff der Autonomie	38
1. Allgemeines	38
2. Begrifflicher Ursprung von Autonomie.	39
3. Philosophische Konzepte zur Autonomie	39
a) Kants Konzept von Autonomie	39
b) Joel Feinbergs Konzept von Autonomie.	42
aa) Autonomie als Fähigkeit	43
bb) Autonomie als Zustand	44
(i) Sein eigener Herr sein	45
(ii) Individualität	45
(iii) Authentizität	46
(iv) Selbstbestimmung	46
(v) Selbstgesetzgebung	46
(vi) Moraleiche Authentizität	47
(vii) Moraleiche Unabhängigkeit	47
(viii) Integrität.	47
(ix) Selbstkontrolle (Selbstdisziplin)	48
(x) Auf-Sich-Selbst-Vertrauen.	48
(xi) Initiativfähigkeit	48
(xii) Verantwortlichkeit für sich selbst.	49
cc) Autonomie als Ideal	49
dd) Autonomie als Recht	51
ee) Stellungnahme zum Autonomiekonzept Feinbergs.	54
4. Medizinethisches Konzept zur Autonomie von Beauchamp und Childress	56
a) Das „Georgetown-Mantra“	56
b) Respekt vor der Autonomie.	57
c) Kriterien für eine autonome Handlung und Entscheidung.	57
d) Autonome Personen oder autonome Entscheidungen	58
e) Fehlende Autonomie	58
f) Autonomiefähigkeit: Kompetenz	59
g) sliding-scale strategy	59
h) Bewertung des Autonomiekonzepts von Beauchamp und Childress	60
IV. Eigenes Konzept: Wertgebundene Patientenautonomie	61

1. Anwendung der Autonomiekonzepte von Kant, Feinberg und Beauchamp/Childress	62
a) Kants Konzept	62
b) Feinbergs Konzept	62
c) Das Konzept von Beauchamp/Childress	64
2. Aufgabe und Zweck eines Konzepts der Patientenautonomie	65
3. Eigene Grundthesen	67
a) Differenzierungen	67
aa) Differenzierung Patient – Dritter, Eigenautonomie – Fremdautonomie	67
bb) Differenzierung nach wert- und erlebensbezogenen Interessen des Patienten	70
cc) Differenzierung nach Situationen	71
dd) Sonderrolle des Arztes und des Arzt-Patient-Verhältnisses	72
b) Relativität der Patientenautonomie	73
c) Wertgebundene Autonomie	73
aa) Ausgangspunkt	74
bb) Selbstschädigende Entscheidungen	75
cc) Selbstschädigungen aus medizinischer Sicht	77
dd) Strafrechtliche Folgerungen	77
ee) Paternalistisches Konzept?	79
d) Voraussetzungen	80
aa) Autonomiefähigkeit	80
bb) Möglichkeit zur Ausübung der Autonomie	82
e) Einschränkungen der Autonomie und ihrer Ausübung	83
f) Ökonomische Hindernisse: Versorgungshindernisse im Sinne von Ressourcenknappheit	85
g) Grenzen der Selbstverfügung durch Pflichten gegenüber sich selbst?	86
4. Zusammenfassung	88
V. Die Paternalismus-Debatte	90
1. Weicher Paternalismus	94
2. Harter Paternalismus	97
3. Wann ist eine paternalistische Intervention rechtlich gerechtfertigt?	99
a) Kriterien für eine Rechtfertigung	99
b) Paternalistische Rechtfertigung strafrechtlicher Verbote	100
c) Zwischenfazit	102
d) Paternalismus und Autonomie am Ende des Lebens	102
4. Folgerungen aus der Paternalismus-Debatte für das Patientenautonomiekonzept	105

- 2. Teil

Rechtliche Aspekte der Patientenautonomie

A. Gesetzliche Verankerung der Patientenautonomie	109
I. Auf europäischer Ebene	109
II. Im Grundgesetz	111
III. Im Strafgesetzbuch	112
IV. Im BGB	115
V. Fazit zur gesetzlichen Verankerung der Patientenautonomie	116
B. Patientenautonomie in Rechtsprechung und Literatur	117
I. Rechtsprechung	117
1. Bereich der Sterbehilfe und Suizidteilnahme	118
2. Bereich der Einwilligung	120
3. Bereich der sexuellen Selbstbestimmung	122
4. Zivilrechtliche Rechtsprechung	123
II. Literatur	124
1. Einwilligung, Einwilligungsfähigkeit und Patientenwille	124
2. Patientenverfügungen	126
3. Medizinrechtliche Grundprinzipien	126
4. Neue Rolle des Arztes und des Patienten	127
5. Patientenrecht auf informationelle Selbstbestimmung	128
6. Sterbehilfe	129
7. Zwangsbehandlungen und Selbstbestimmungsrecht	129
8. Zivilrecht, Verfassungsrecht und Patientenautonomie	130
C. Rechte und Pflichten von Ärzten und Patienten	132
I. Allgemeine Rechte und Pflichten von Patienten	132
II. Allgemeine Rechte und Pflichten von Ärzten	133
III. Besondere Ausgestaltung der Rechte und Pflichten im Patientenrechtegesetz	135
1. Die Neuregelungen im Gesetz	135
a) Der Behandlungsvertrag	135
b) Einwilligung und Aufklärung	135
c) Dokumentationspflichten	136
d) Informationspflichten	137
e) Beweislastregeln	138
f) Stärkung der Rechte des Patienten gegenüber Krankenkassen	139
2. Stellungnahme zum Patientenrechtegesetz	140

D. Einwilligung als zentraler Ausdruck der Patientenautonomie	142
I. Allgemeines	142
II. Rechtsnatur der Einwilligung	143
III. Zweck der Einwilligung	144
IV. Rechtsgrundlage der Einwilligung	144
V. Einwilligung und Handlungsfreiheit	145
VI. Einwilligung und ärztlicher Heileingriff	146
1. Allgemeines	146
2. Meinungsstreit zur Einordnung des ärztlichen Heileingriffs als Körperverletzung	146
a) Rechtsprechung	146
b) Literatur	147
c) Stellungnahme	149
3. Selbstbestimmung als Teil des Rechtsguts der Körperverletzung .	151
VII. Formen der Einwilligung	152
1. Die ausdrückliche Einwilligung	152
2. Die mutmaßliche Einwilligung	153
a) Bestimmung der mutmaßlichen Einwilligung	155
b) Fall der Operationserweiterung	156
3. Die hypothetische Einwilligung	157
VIII. Voraussetzungen der Einwilligung	159
1. Disponibilität des Rechtsgutes	159
2. Einwilligungsfähigkeit	161
a) Allgemeines	161
b) Fehlende Einwilligungsfähigkeit	162
3. Einwilligungserklärung	163
4. Freiwilligkeit und Willensmängel	164
a) Zwang und Täuschung	165
b) Irrtümer	166
5. Ernstlichkeit	167
6. Aufklärung	167
a) Zweck der Aufklärung	167
b) Förmlichkeiten der Aufklärung	168
c) Umfang der Aufklärung	169
d) Barmherzige Lüge	171
e) Form der Aufklärung	172
f) Verzicht auf die Aufklärung	173
7. Widerruf der Einwilligung	173
8. Reichweite und Grenzen der Einwilligung	174
IX. Fazit zur Einwilligung	174

3. Teil

Besondere Bereiche der Patientenautonomie

A. Allgemeines	179
B. Vorsorgeverfügungen	180
I. Einführung	180
II. Patientenverfügung als Instrument der Patientenautonomie	181
1. Allgemeines	181
2. Patientenverfügungsgesetz	182
a) Entstehungsgeschichte	182
aa) Arbeitsgruppe des BMJ.	183
bb) Stellungnahme der Enquete-Kommission	183
cc) Kurzer Überblick über die Gesetzesentwürfe zur Patientenverfügung	184
b) Inhalt des Gesetzes	185
aa) Begriff der Patientenverfügung	185
bb) Keine Reichweitenbeschränkung	186
cc) Problem der Antizipierbarkeit.	187
dd) Einwilligungsfähigkeit	188
ee) Schriftform	190
ff) Widerruf der Patientenverfügung	190
(i) Auffassung für die Einwilligungsfähigkeit	191
(ii) Auffassung gegen die Einwilligungsfähigkeit	192
(iii) Eigene Auffassung	192
gg) Fehlende oder nicht zutreffende Patientenverfügung.	194
hh) Anordnung des Abbruchs lebenserhaltender Maßnahmen.	196
ii) Ärztliche Aufklärung	197
jj) Kein Verstoß gegen ein gesetzliches Verbot	199
kk) Freiwilligkeit, Aktualität und Koppelungsverbot	199
ll) Gespräch über den Patientenwillen.	199
mm) Genehmigung durch das Betreuungsgericht.	200
nn) Odysseus-Anweisungen	200
3. FamFG-Reformgesetz.	201
4. Strafrechtliche Folgerungen	201
a) Arzt behandelt den Patienten entgegen der Patientenverfügung nicht weiter	202
aa) Einvernehmen zwischen Arzt und Betreuer	203
bb) Handeln des Arztes ohne Zustimmung des Betreuers	204
cc) Handeln des Betreuers ohne Beziehung des Arztes	204

dd) Teilnahmesituationen	204
ee) Situation ohne Betreuer	205
b) Arzt behandelt den Patienten entgegen der Patientenverfügung weiter	205
aa) Handeln des Arztes ohne Zustimmung des Betreuers	205
bb) Weiterbehandlung mit Zustimmung des Betreuers	207
cc) Situation ohne Betreuer	208
dd) Irrtumsfragen	208
c) Weitere Auswirkungen des Patientenverfügungsgesetzes auf das Strafrecht	209
5. Die Rechtsprechung zur Patientenverfügung	210
a) Strafsenate des BGH	210
b) Zivilsenate des BGH	211
6. Literatur zu den strafrechtlichen Folgen der Patientenverfügung	212
7. Auffassung der Bundesärztekammer zur Patientenverfügung	212
8. Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung	216
III. Eigene Stellungnahme zur Patientenverfügung	217
1. Verbesserungen gegenüber dem Zustand vor dem Patientenverfügungsgesetz	217
2. Kritikpunkte	217
a) Willensänderung	218
b) Missbrauchsgefahr	218
c) Behandlung von Wachkomapatienten	220
d) Diskrepanz zwischen Verfügung und konkreter Behandlungssituation	223
e) Fehlende Beratung	224
f) Tod als Ziel	224
3. Vorschlag einer Gesetzesergänzung für Pflichtverletzungen des Betreuers	225
IV. Schlussfolgerungen zur Patientenverfügung	229
C. Sterbehilfe	235
I. Allgemeines	235
II. Gesetzliche Ausgangslage	237
III. Unsicherheit über die Grenzen der Sterbehilfe in der Praxis	238
IV. Sterbehilfe und Demenz	239
V. Verfassungsmäßigkeit der Sterbehilfe	242
VI. Im Zweifel für das Leben	242
VII. Einzelbereiche	243
1. Beteiligung am Suizid	243
a) Begriff und Bedeutung der Beteiligung am Suizid	244
b) Rechtliche Einordnung der Beteiligung am Suizid	245

c) Rechtsprechung	248
d) Schrifttum	255
e) Der ärztlich assistierte Suizid.	260
f) Schwächen der Abgrenzung über die Tatherrschaftslehre	263
g) Organisierte, kommerzialisierte Suizidbeihilfe	264
h) Stellungnahme zur Beteiligung am Suizid	266
2. Aktive Sterbehilfe (§ 216 StGB)	268
a) Voraussetzungen der aktiven Sterbehilfe	268
b) Sinn und Zweck der Vorschrift.	269
c) Abgrenzung zu anderen Formen der Tötung.	271
d) Tötung auf Verlangen durch Unterlassen?	272
e) Legalisierung der Tötung auf Verlangen?	273
3. Indirekte Sterbehilfe	274
a) Begriff und Bedeutung der indirekten Sterbehilfe	274
b) Zweck der indirekten Sterbehilfe.	275
c) Geeignete Abgrenzung indirekter von direkter Sterbehilfe über den Vorsatz?	276
d) Legitimierung der indirekten Sterbehilfe	277
aa) Legitimierung über die <i>lex artis</i>	277
bb) Legitimierung über das erlaubte Risiko	278
cc) Legitimierung über den sozialen Gesamtsinn „Schmerzlinderung“	279
dd) Legitimierung über die Einwilligung	280
ee) Legitimierung über den rechtfertigenden Notstand, § 34 StGB.	281
4. Abbruch lebenserhaltender Behandlungen (Passive Sterbehilfe) .	283
a) Begriff und Bedeutung des Behandlungsabbruchs.	283
b) Garantenstellung	283
c) Einwilligung des Patienten	284
d) Behandlungsverzicht mit Einwilligung des Patienten	285
e) Behandlungsverzicht ohne Einwilligung des Patienten	285
f) Rechtsprechung	286
aa) BGH-Entscheidung zur Sterbehilfe vom 25.6.2010	286
(i) Das Urteil	286
(ii) Stellungnahme zur BGH-Entscheidung vom 25.6.2010.	289
bb) Kemptener Entscheidung	295
(i) Das Urteil	295
(ii) Stellungnahme zur Kemptener Entscheidung	297
cc) Der Beschluss des XII. Zivilsenats vom 17.3.2003	299
g) Der Behandlungsabbruch durch einen Dritten (Nichtarzt).	301
5. Früheuthanasie	302

6. Sonderfall: Verweigerung von Bluttransfusionen	304
VIII. Grundsätze der Bundesärztekammer zur ärztlichen Sterbebegleitung	305
IX. Ethische Überlegungen und Stellungnahme zur Sterbehilfe	307
X. Schlussfolgerungen zur Sterbehilfe	311
1. Notfallpatienten	312
2. Patienten im irreversiblen Wachkoma	314
3. Dauerhaft einwilligungsunfähige, aber noch äußerungsfähige Patienten	315
4. Vorübergehend einwilligungsunfähige Patienten	316
5. Einwilligungsfähige	317
a) Gesunde Personen	317
b) Lebensbedrohlich erkrankte Patienten	318
c) Bis zum Hals gelähmte Patienten	319
D. Schönheitsoperationen	322
I. Allgemeines	322
II. Definition	324
III. Die Praxis	325
IV. Die Strafbarkeit von Schönheitsoperationen	327
1. Die Bedeutung des Fehlens der medizinischen Indikation	328
2. Tatbestandsmäßigkeit von Schönheitsoperationen	328
3. Einwilligung in eine Schönheitsoperation und ihre Grenzen	329
a) Ausdrückliche Einwilligung	329
b) Hohe Anforderungen an die Aufklärungspflicht	330
c) Grenzen der Einwilligung (§ 228 StGB)	332
4. Schönheitsoperationen und Tötungsdelikte	335
V. Schönheitsoperationen bei Minderjährigen	336
1. Die Problematik	336
2. Einwilligung	336
3. Vorschläge zur Zurückdämmung von Schönheitsoperationen	339
VI. Schlussfolgerungen zu den Schönheitsoperationen	341
E. Enhancements	346
I. Begriff	346
II. Abgrenzung Enhancement und Heilbehandlung	349
III. Beispiele für pharmakologische Enhancements und ihre Wirkungen	351
1. Physisches Enhancement	351
2. Psychisches Enhancement	352
IV. Die Kernproblematik bei Enhancements	352
V. Strafrechtliche Folgen von Enhancements	353
1. Strafbarkeit des Arztes nach dem Betäubungsmittelgesetz	354

2. Strafbarkeit des Arztes nach dem Arzneimittelgesetz (AMG)	354
3. Strafbarkeit des Selbst-Enhancements?	355
a) Strafbarkeit des Selbst-Enhancements psychischer Eigenschaften	355
b) Strafbarkeit des Selbst-Enhancements physischer Eigenschaften	356
c) Schranken des Selbstenhancements	357
4. Strafbarkeit des Fremd-Enhancements	361
a) Körperliche Gesundheitsschäden	361
aa) Physische Körperverletzung	361
(i) Tatbestandsmäßigkeit	361
(ii) Täterschaft	362
(iii) Strafbarkeit lediglich einwilligender gesetzlicher Vertreter und Betreuer?	362
(iv) Strafbarkeit nach dem AMG	363
(v) Verjährung	364
bb) Vorschlag einer Gesetzesergänzung für die Vergabe ausschließlich positiv wirkender Enhancements	364
b) Rein psychische Veränderungen	366
aa) Psychische Veränderung als Körperverletzung	366
bb) Psychiatrische Zwangsbehandlung	367
c) Verletzung Dritter	368
d) Off-label-use	369
e) Schranken des Fremd-Enhancements	370
aa) Schutz des Einzelnen sowie grundlegender Werte der Gemeinschaft	370
bb) Sittenwidrige Körperverletzung bei rein seelischen Leiden?	370
5. Schutz der mentalen Selbstbestimmung	371
VI. Schlussfolgerungen zu den Enhancements	373
 F. Zwangsbehandlungen	379
I. Allgemeines	379
II. Die jüngsten BVerfG-Entscheidungen zur Zwangsbehandlung	380
III. Die jüngsten BGH- Entscheidungen zur Zwangsbehandlung im Betreuungsrecht.	385
IV. Gesetzliche Neuregelung der Zwangsbehandlung	386
1. Notwendigkeit einer Neuregelung.	387
2. Materiell-rechtliche Voraussetzungen	389
3. Verfahrensrechtliche Voraussetzungen	391
V. Schlussfolgerungen zu den Zwangsbehandlungen	392

4. Teil

Vergleich mit der Rechtslage in der Schweiz

A. Begründung für den Rechtsvergleich mit der Schweiz	401
B. Verankerung des Selbstbestimmungsrechts im Schweizer Recht	403
C. Patientenverfügungen	405
I. Allgemeines	405
II. Neuregelung der Patientenverfügung im Schweizer Recht	405
1. Vorsorgeauftrag	406
2. Patientenverfügung	407
a) Inhalt und Form der Patientenverfügung	407
b) Nachweis der Patientenverfügung	407
c) Verbindlichkeit der Patientenverfügung	408
d) Widerruf der Patientenverfügung	409
e) Überprüfung bei Missachtung der Patientenverfügung	411
f) Notfälle	411
g) Fehlen einer Patientenverfügung und Vertretung	412
h) Strafrechtliche Auswirkungen	413
III. Rechtsvergleich	414
1. Reichweite von Patientenverfügungen	414
a) Vergleich	414
b) Bewertung	415
2. Begriff der Patientenverfügung und Vertretungsregeln	416
a) Vergleich	416
b) Bewertung	417
3. Erwachsenenschutzbehörde und Betreuungsgericht	419
a) Vergleich	419
b) Bewertung	420
4. Interessenkollisionen	420
a) Vergleich	420
b) Bewertung	422
5. Natürlicher Wille und Willensänderungen	423
a) Vergleich	423
b) Bewertung	425
6. Versichertenkarte	426
a) Vergleich	426
b) Bewertung	426
7. Kein Verstoß gegen das Gesetz	426
a) Vergleich	426

b) Bewertung	426
8. Minderjährige	427
a) Vergleich	427
b) Bewertung	427
9. Wertvorstellungen des Patienten	428
10. Schlussfolgerungen	429
D. Sterbehilfe im Schweizer Recht	430
I. Tötung auf Verlangen (Art. 114 StGB)	431
1. Bedeutung	431
2. Voraussetzungen	433
a) Eindringliches und ernsthaftes Verlangen	433
b) Urteilsfähigkeit des Sterbewilligen.	433
c) Kein Zwang oder Irrtum	435
d) Achtenswerte Beweggründe	436
3. Durch Unterlassen	436
4. Abgrenzung zu den anderen Formen der Sterbehilfe	437
5. Rechtsvergleich zur Tötung auf Verlangen	437
II. Verleitung und Beihilfe zum Selbstmord (Art. 115 StGB)	439
1. Bedeutung	439
2. Voraussetzungen	440
a) Eigenverantwortlichkeit.	440
b) Urteilsfähigkeit	442
c) Verleiten und Hilfeleisten.	444
d) Selbstsüchtige Beweggründe	445
3. Durch Unterlassen	446
4. Versuch und Teilnahme an der Teilnahme	446
5. Suizidbeihilfe durch Ärzte	446
6. Abschließende Regelung	447
7. Rechtsvergleich zur Verleitung und Beihilfe zum Selbstmord	448
III. Indirekte aktive Sterbehilfe	451
1. Bedeutung	451
2. Begründung der Legitimation	452
3. Rechtsvergleich zur indirekten Sterbehilfe	452
IV. Passive Sterbehilfe	454
1. Bedeutung	454
2. Passive Sterbehilfe bei urteilsfähigen Patienten	455
3. Passive Sterbehilfe bei nicht urteilsfähigen Patienten	457
4. Sonderfall: Technischer Behandlungsabbruch.	460
5. Kantonale Unterschiede	461
6. Rechtsvergleich zur passiven Sterbehilfe	461
V. Sterbehilfeorganisationen	465

1. Dignitas und Exit	465
2. Rechtsvergleich zu den Sterbehilfeorganisationen.	468
VI. Rechtspolitische Entwicklungen	470
1. Schweizer Bundesamt für Justiz: Bericht Sterbehilfe vom 9.7.2010	470
a) Übereinstimmende Position der gesamten Arbeitsgruppe	470
b) Auffassung der Mehrheit: Straflosigkeit der direkten aktiven Sterbehilfe in Ausnahmefällen	471
c) Auffassung der Minderheit: Keine Straflosigkeit der direkten aktiven Sterbehilfe.	471
d) Reaktionen auf den Bericht der Arbeitsgruppe zur Sterbehilfe	471
2. Bestrebungen de lege ferenda	472
VII. Christliche Überlegungen der Schweizer Bischofskonferenz zur Sterbehilfe.	474
VIII. Schlussfolgerungen	475
 E. Schönheitsoperationen im Schweizer Recht	481
I. Allgemeines	481
1. Schönheitsoperation als Körperverletzung.	481
a) Einfache Körperverletzung	482
b) Schwere Körperverletzung	483
2. Täglichkeiten.	483
3. Einwilligung	484
4. Schönheitsoperation bei Minderjährigen.	485
II. Rechtsvergleich und Schlussfolgerungen	486
 F. Enhancements im Schweizer Recht	488
I. Darstellung	488
1. Allgemeines	488
2. Rechtliche Fragen	489
a) Strafrechtliche Fragen	489
aa) Enhancements körperlicher Eigenschaften	489
bb) Enhancements psychischer Eigenschaften.	491
b) Verfassungsrechtliche Fragen	492
c) Fragen des Humanforschungsrecht	493
d) Fragen der Marktzulassung von Enhancementprodukten . .	496
e) Fragen des off-label-use	497
f) Enhancements bei Kindern.	498
3. Fazit	500
II. Rechtsvergleich	500
1. Verfassung	500
2. Spezialgesetze	501

3. Körperliches Enhancement	502
a) Verbot des Sportdopings	502
b) Sanktionen nach dem Strafgesetzbuch	504
c) Verbandsrechtliche Normen	505
d) Probleme der Dopingbekämpfung.	505
4. Psychisches Enhancement	505
5. Schlussfolgerungen	507
 G. Zwangsbehandlungen im Schweizer Recht	508
I. Darstellung	508
1. Neuregelung im Schweizer Recht	508
2. Zwangsmaßnahmen als Grundrechtseingriff	510
3. Maßnahmen zur Unterbringung	510
a) Zweck der Unterbringung	510
b) Grundsätze der Unterbringung	511
c) Unterschiede bei somatischen und psychischen Krankheiten	512
d) Modalitäten der Unterbringung	512
4. Medizinische Zwangsbehandlungen	513
a) Art der Zwangsbehandlung.	514
b) Voraussetzungen der Zwangsbehandlung.	514
aa) Urteilsunfähigkeit	514
bb) Ernsthafte Gefährdung.	515
cc) Verhältnismäßigkeit	516
dd) Behandlungsplan	517
ee) Rechtsweg	517
c) Notfallsituationen	518
d) Einschränkungen der Fortbewegung	518
e) Betreute in Wohn- und Pflegeeinrichtungen	518
5. Medizinische Zwangsbehandlungen von Inhaftierten	520
II. Rechtsvergleich	523
1. Regelungsstand	523
2. Zwangsbehandlung als Eingriff in die Grundrechte	524
a) Vergleich	524
b) Bewertung	524
3. Unterbringung und Einweisung.	525
a) Vergleich	525
b) Bewertung	526
4. Fehlende Einsicht in die Behandlungsbedürftigkeit.	528
a) Vergleich	528
b) Bewertung	529
5. Beachtung des natürlichen Willens	531
a) Vergleich	531

b) Bewertung	531
6. Eigen- und Fremdgefährdung	533
a) Vergleich	533
b) Bewertung	534
7. Subsidiarität und Verhältnismäßigkeit	536
a) Vergleich	536
b) Bewertung	537
9. Verfahrensrechtliche Sicherungen und Vertretung	537
a) Vergleich	537
b) Bewertung	538
10. Schlussfolgerungen	541

5. Teil

Gesamtzusammenfassung in Thesen

A. Thesen zum eigenen Konzept der Patientenautonomie	545
B. Thesen zu den Grundlagen der Patientenautonomie	549
C. Thesen zu rechtlichen Folgerungen aus der Autonomie des Patienten	551
D. Thesen zur Patientenautonomie am Lebensende	554
E. Thesen zu den ethischen Überlegungen zur Patientenautonomie am Lebensende	560
F. Thesen zur Patientenautonomie bei der wunscherfüllenden Medizin	562
G. Thesen zur Patientenautonomie bei ärztlichen Zwangsbehandlungen	565
H. Thesen zum Rechtsvergleich mit der Schweiz	567
I. Rechtsvergleichende Thesen zu den Patientenverfügungen	567
II. Rechtsvergleichende Thesen zur Sterbehilfe	569
III. Rechtsvergleichende Thesen zu den Schönheitsoperationen und Enhancements	573
IV. Rechtsvergleichende Thesen zur Zwangsbehandlung	575

English Summary	
Patient Autonomy in Criminal Law	579
Literaturverzeichnis	605

Anhang

Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)	633
Arzneimittelgesetz (AMG)	634
Bürgerliches Gesetzbuch (BGB)	637
Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (BV)	645
Schweizerisches Strafgesetzbuch (StGB)	646
Schweizerisches Zivilgesetzbuch (ZGB)	648
Bundesgesetz betreffend die Ergänzung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches: Obligationenrecht (OR)	657